

## Predigt zum Gründonnerstag, 9. April 2020

Pfarrer Johannes Herold

Predigttext: Markus 14,12-26

*Und am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, da man das Passalamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: „Wo willst du, dass wir hingehen und das Passalamm bereiten, damit du es essen kannst?“ Und er sandte zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: „Geht hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folgt ihm, und wo er hineingeht, da sprecht zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge für mich, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der schön ausgelegt und vorbereitet ist; und dort richtet für uns zu.“*

*Und die Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. Und am Abend kam er mit den Zwölfen. Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“*

*Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: „Bin ich's?“ Er aber sprach zu ihnen: „Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“*

*Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: „Nehmet; das ist mein Leib.“ Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.*

*Und er sprach zu ihnen: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken*

*werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.“*

*Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.*

Es ist der letzte Abend, den Jesus mit seinen Jüngern verbringt. Ein letztes Mal will er mit ihnen zusammen sitzen, essen und trinken. Das haben sie oft gemacht. Deshalb hatte er bei manchen Spöttern auch den Ruf, ein Fresser und Säufer zu sein. Für Jesus und seine Jünger wurde hier die Gemeinschaft spürbar, mit allen Sinnen erfahrbar. Ich glaube, wir können das heute gut nachvollziehen – wenn wir keine Chance haben, mit anderen zusammen zu feiern. Das Familienfest ist abgesagt, die Zugtickets waren längst gebucht – und jetzt sind sie zurückgegeben. Tut mir leid, wir kommen dieses Jahr nicht, es geht einfach nicht. Wir dürfen nicht so weit verreisen – wir wollen euch nicht in Gefahr bringen. Die Gemeinschaft beim Essen fällt dieses Jahr leider aus. Wir spüren heuer besonders, was Jesus längst wusste: In der Gemeinschaft wird Gott erfahrbar, im gemeinsamen Feiern spüren wir etwas von Gottes Gegenwart, vom Reich Gottes.

Aber Jesus und die Jünger hatten noch einen anderen Grund zum Feiern: Das Passafest. Es ist sozusagen der Nationalfeiertag der Israeliten. Gott hat sein Volk befreit. Am letzten Abend hat er ihnen aufgetragen, noch einmal ein Lamm zu schlachten und sich für die Reise zu stärken. Ein letztes gemeinsames Mahl vor der Flucht. Das Blut der Lämmer sollten sie an ihre Türen streichen – als Abwehr des Todesengels, der durch's Land gehen würde. Das Blut der Lämmer sollte die Israeliten beschützen. Dieses Bild spielt auch beim Sterben Jesu eine Rolle. Jesus wird selbst als so ein Passalamm dargestellt. Das Blut Jesu soll uns schützen.

Dahinter steckt das Bild von einem Gott, der besänftigt werden muss. Der mit Opfern von Tieren gnädig gestimmt werden muss, damit die Beziehung zu ihm wieder hergestellt werden kann.

Ich finde das ein problematisches Bild – mir scheint, das passt nicht zu dem Gott, von dem der 1. Johannesbrief sagt: Gott ist die Liebe. Oder von dem der Psalmbeter sagt: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Es gibt aber trotzdem eine Verbindung von Jesus und dem Passafest, die ich sehr wichtig finde: Am Passafest beginnt Gott seine Geschichte mit seinem Volk. Am Passah-Fest wie auch beim Tod Jesu handelt Gott an uns Menschen. Er will uns befreien, er will uns freimachen von allem, was uns versklavt. Seien es äußere Mächte wie der Pharaos, Diktatoren, oder ausbeuterische Arbeitgeber. Oder seien es innere Zwänge, die uns gefangen nehmen, die Sucht nach Drogen und Alkohol, die Sucht nach Anerkennung von unseren Mitmenschen, die Sucht, größer zu sein als andere.

Gott will uns als freie Menschen, die selbstbewusst und erhobenen Hauptes durch's Leben gehen. *Du stellst meine Füße auf weiten Raum* – heißt es im Psalm 31. Gott ergreift also die Initiative. Er befreit die Israeliten aus der Macht des Pharaos. Und er befreit jeden Einzelnen von uns. In der Botschaft Jesu steckt diese Befreiung drin. In den Wundern, die Jesus vollbracht hat, erkennen wir die Freiheit. Im Sterben Jesu sehen wir, dass diese große Freiheit, die Gott uns schenken will, keinerlei Grenzen kennt – nicht einmal der Tod kann uns diese Freiheit nehmen, nicht einmal der Tod hat Macht über die Freiheit, die Gott uns schenkt. Was immer die Macht über uns ergreifen will: Wir haben die Zusage Gottes, der uns sagt: Meine Liebe zu dir ist größer. Wir haben das Versprechen Gottes: Was auch immer dich bedrücken will: Bei mir ist die Freiheit und ich kämpfe für dich.

Am Gründonnerstag beginnt Gott diese Heilstat an uns. Er wiederholt für uns, was er für die Israeliten damals getan hat. Aber vorher stärkt er uns. Er schenkt uns das Abendmahl und damit eine Stärkung für unseren Lebensweg in die Freiheit. Er schenkt uns, dass er bei uns ist, uns vorausgeht, so wie er den Israeliten vorausgegangen ist auf ihrem Weg in die Freiheit.

Ich wünsche Ihnen, dass sie etwas spüren von dieser Freiheit – heute am Gründonnerstag 2020, inmitten der Corona-Krise, die uns bedrückt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie etwas davon spüren, wie Gott uns vorausgeht auf dem Weg in die Freiheit – trotz allen Vorsichtsmaßnahmen.

Vor allem aber wünsche ich Ihnen, dass Sie etwas spüren von der Gemeinschaft, die Gott mit uns haben will. Ob Sie heute alleine essen, oder in der Familie: Gott ist bei Ihnen und schenkt Ihnen seine Gemeinschaft.

Amen.